



Herbert Guntelach | Koordinator AKiT | Fellerstrasse 21, 3604 Thun
033 336 03 68 | herbert@guntelach.ch

Geschichte des Thuner Suppentages

Vorbemerkung

Der Thuner Suppentag feiert im Jahre 2028 sein 50-jähriges Bestehen. Nachfolgend wage ich einen Versuch einige Fakten aus der Geschichte festzuhalten. Leider ist dies nur in Bruchstücken möglich, weil die Akten im Archiv nur lückenhaft vorhanden sind. Der «Thuner Suppentag» war immer ein selbständiges Projekt innerhalb der AKiT, welches durch eine separate Projektgruppe organisiert wurde.

Über den Thuner Suppentag (TS)

Im Jahre 1997 beteiligten sich die Thuner Kirchen an der OHA-Ausstellung. Dem Prospekt für diesen Anlass entnehme ich, dass die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Thun (AKiT), 1978 gegründet wurde. Sie organisiert heute meist zu Beginn der Fastenzeit den Thuner Suppentag (TS) und sammelt für ausgewählte Projekte Geld.

Im ältesten archivierten Protokoll der AKiT vom 14. Mai 1993 steht unter dem Traktandum »Thuner Suppentag folgendes: *«Herr Stegmann wird für seine 15-jährige Mitarbeit gedankt»*. Vom «Thuner Suppentag» sind im Archiv die Protokolle nur lückenhaft vorhanden – das älteste stammt vom 14. März 1995.

Auf Grund dieser Quellen **gehe ich davon aus, dass der TS mindestens seit 1978 besteht. Zudem wurde am 14. März 2003 das 25-Jahr Jubiläum zelebriert.** An alle Helferinnen wurde eine Blume verteilt und an den Konsument*innen ein Schoggiherz oder ein Schoggikäfer verteilt.

Der Sinn des Anlasses war und ist es, auf ein reichhaltiges Mal zu verzichten, um das gesparte Geld an Bedürftige weiterzugeben. Nebst dem Ausschank auf öffentlichen und privaten Plätzen wurden jeweils Mittagstische in verschiedenen Kirchen angeboten und durchgeführt.

Mit den Spenden wurden/werden verschiedene Projekte im In- und Ausland unterstützt. Der Aufbau einer Primarschule in Peru unterstützt. Wichtig erachtet es die AKiT, dass Projekte ausgewählt werden, welche zu einer nachhaltigen Entwicklung bei den Betroffenen Menschen beitragen.

Suppenköche

In den Anfängen wurde der TS von den Militärköchen in Ausbildung in Thun unterstützt, sie kochten jeweils eine Erbsensuppe. Mit der Militärreform 95 wechselte das Suppenkochen 1994 zum Zivilschutz. Auch hier endete die Zusammenarbeit, weil die kantonalen Stellen keine «gewerblichen» Aktivitäten mehr unterstützen wollten. Frage: ist es das karitative Werk wirklich? Auslöser war auch, dass im Jahr 2016 die vorgekochte Suppe leicht gesäuert verteilt wurde, dies mangels einer geeigneten Möglichkeit beim ZS die Suppe rasch herunterzukühlen. Seit 2017 kocht nun die Stiftung TRANSfair gegen Entgelt die Suppe. Seit diesem Zeitpunkt wird die Suppe vegetarisch und am Ausschanktag gekocht.

Zu Beginn konnte an 15 Stellen Suppe ausgeschenkt und/oder an einem Mittagstisch Suppe konsumiert werden, nämlich in der:

Martinskirche; MMM-Zentrum Oberland; Kirche Schönau: Marienkirche; Manor Aarefeld: Schild AG, Bälliz; Kirchgemeindehaus Frutigenstrasse; Kirche Allmendingen; Johanneskirche Dürrenast; Coop Schulstrasse; MM Dürrenast; Oberstufenschulhaus Buchholz, Schärmehof-Märit; Schoreneiche, Kirche Gwatt; Gemeindsaal Lerchenfeld, Coop Lerchenfeld; Kirchgemeindehaus Goldiwil, Schulhaus Schwendibach.

Im Jubiläumsjahr 25-Jahre «Thuner Suppentag» gab es am Samstag, 15. März einen Reistag im Laubegge. Der Wechsel von der Suppe zu Reis oder Pasta ist bis heute geblieben und wurde in verschiedenen Kirchen zu einem Bestandteil des Kirchenprogramms.

Begonnen wurde der «Thuner Suppentag» jeweils mit einem Vorabendanlass. Dieser wurde aber zunehmend als kirchliche Insider-Veranstaltung empfunden und später ganz fallen gelassen.

Sorgen und Nöte des TS

Die Sorgen und Nöte über die Durchführung des TS sind über die Jahre dieselben geblieben, so zum Beispiel:

- Probleme mit den Standorten
- Nach anfänglicher Zunahme bei der Suppenabgabe, stetiges Desinteresse in der Bevölkerung, d.h. wer isst heute schon Suppe
- Ist die Abgabe von Suppe noch zeitgemäss
- Diskussionen über die Werbung = Kosten und deren Nutzen
- Werbung wie erfolgt diese möglichst effektiv

Mit dem Abfallreglement der Stadt Thun 2011 wurde es untersagt auf öffentlichen Plätzen Wegwerfgebilde zu benützen. Dadurch musste die Abgabe von Suppe auf den stark frequentierten öffentlichen Plätzen aufgegeben werden; dies weil die Passanten kaum geeignete Behälter zum Suppe mitnehmen dabei haben (hatten). Es blieben nur noch die Mittagstische und die Abgabe von Suppe in privaten Bereichen und Geschäften.

Das Ausweichen von der Suppenabgabe zu speziellen Anlässen (Risottotag, Pastatag, Guggishörnlitag) hat sich als Ausweichmöglichkeit gut angeboten.

Einige Zahlen

Die Sammlungen während des TS wurden ohne Abzug jeweils an die Projekte übermittelt. Die Aufwendungen wurden und werden noch heute von den Mitgliedskirchen getragen.

Um die sinkenden Einnahmen etwas zu verringern, beschloss die AKiT an einem Sonntag innerhalb der Kirchen die Kollekten zu Gunsten des ST zu sammeln.

Auszug aus den Zahlen: (Zahlen sind erst ab dem Jahre 1978 in den Akten zu finden)

Jahr	Suppe lt.	Kosten	Einnahmen	Kollekten
1978		2'247.40	6'541.30	
1997	1'750	2'658.70	13'833.--	759.--
2003	1'435	3'542.75	16'135.--	5'437.05
2008	1'230	2'729.70	12'000.--	5'390.70
2011		2'705.--	12'790.--	5'724.10
2016	680	3'632.80	10'260.15	5'521.55
2018	590	3'733.35	8'315.50	3'784.50
2019	575	3'625.45	8'930.9	4'808.10
2020/2021	Ausfall wegen	Corona-Pandemie	Kurzfristige Absage	
2022	270	3'087.80	6'970.25	3'104.40
2023	280	2'216.90	9'605.40	4'074.60
2024	230	2'115.40	5'049.60	5'397.38

Öffentlichkeitsarbeit

Die Werbung wurde vorwiegend intern, innerhalb der Kirchen und deren Medien gemacht. In einigen Jahren fand zudem eine Werbung in den lokalen Bussen statt. Auch wurde im Regionalradio (Radio Beo) und im Thuner Amtsanzeiger auf den Thuner Suppentag aufmerksam gemacht. Die Werbekosten vermochten jedoch in den letzten Jahren kaum mit dem Sammelergebnis stand zu halten. In den Anfängen des TS fand am Vorabend ein gemeinsamer Eröffnungsgottesdienst in einer der Kirchen statt.

Projekte

Mit dem Thuner Suppentag wurden fast ausschliesslich Projekte für die Ärmsten der Welt in Südamerika, Westafrika, Zentralamerika, Asien, Naher Osten aber auch in Europa (z.B. Lettland) unterstützt. Bei den Projekten handelte es sich dabei um Mittel zur Selbsthilfe und der Weiterentwicklung an Ort, wie Landwirtschaftsprojekte, Schulprojekte, Umweltprojekte, Bau von Öfen/Herdstellen und anders mehr.

Die Mitgliedskirchen der AKiT konnten jeweils Projekte nennen von denen dann eines ausgewählt wurde. Heute können die Mitgliedskirchen in der vorgegebenen Reihenfolge ein Projekt nennen.

Einige Projekte für welche gesammelt wurde (nicht chronologisch):

- Green Ethiopia Wälder mehr als Umweltschutz
- Partner sein, Christ. Kath. Kirche für Ambulanz für das Gesundheitszentrum in Sayuni/Tansania
- Spitäler in Kabongo und Kapanga
- Renovation alter Pfarrhof in Cirava/Lettland
- Selbsthilfeprojekt Haiti, Landwirtschaftliche Ausbildung schafft.....
- Wasserprojekt in Mulungwishi/dem. Rep. Kongo
- Uganda, Dorfschule von Kanoni, Wiederaufbau
- Peru, Schulprojekt das Samenkorn
- Guatemala, Stiftung für elternlose Kinder in Chimaltengo
- Landwirtschaftsprojekt in der Wüste von Suez
- uam.

Kurzfristig musste die Sammlung für den Verein Kaluga-Thun für das Projekt Kulturaustausch und Soziale Projekte in Russland gestrichen werden, dies weil die Geldüberweisung nach Russland nicht gesichert werden konnte.

Ausblick

Bereits 1995 wurde festgestellt, dass die Zeit nicht stillgestanden sei und der Gedanke „Suppe essen als Sammelzweck“ mit etwas zündendem verbunden sein müsste. (siehe dazu den Brief des Pfarrkreises Lukas vom 21. März 1995). Es stelle sich die Frage, ob nicht der Samstag anstelle eines Freitags günstiger wäre. Da könnten Familien besser miteinbezogen werden.

Der Gedanken der Veränderung wurde bereits verschiedentlich aufgenommen. So findet heute der Risotto-Tag und die Pasta-Tage statt. In der Römisch-katholischen Kirche werden in der Fastenzeit verschiedene „Fasten-Essen“ angeboten.

Dadurch, dass die Suppe immer weniger gefragt ist/wurde, kam vermehrt auch der Gedanke auf, dass der Projektname geändert werden müsste – aber was ist sinnvoll?

Fragen:

Mir bleibt die Frage – wird der Thuner Suppentag noch das 50-Jahr Jubiläum feiern können?

Welches ist ein nächster Schritt?

Wie kann der Thuner Suppentag (auch unter anderem Namen?) attraktiver gestaltet, bekannt gemacht und geöffnet werden.

Kann eine Veränderung und Öffnung auch den beteiligten Kirchen zugutekommen.

Aber ohne Aufwand wird kaum etwas erreicht. Ideen und Kreativität sind gefragt.

Thun im März 2026 / Herbert Guntelach